

Wenn Frauen ihren Mann stehen

Erzieherin, Friseurin, Verkäuferin?
Denkste – schließlich gibt
es immer mehr Frauen, die
klassische Männerberufe
ergreifen. Neben einer
Oberbrandmeisterin und
einer Restauratorin sind zwei
angehende Tontechnikerinnen
die besten Beispiele dafür. Mit
professioneller Hilfe wird auch der
Traum vom eigenen Unternehmen wahr.

Text: Andrea Möller, Stephanie Kreuzer





Wer sich schon als kleines Mädchen etwas in den Kopf gesetzt hat, ist meistens schwer davon abzubringen. Insbesondere, wenn es um den Traumberuf geht, und wenn er noch so „unweiblich“ erscheint. Bei **Janine Meyer (35)** war es das Interesse an der Feuerwehr – geweckt durch den Onkel, der sogar im Feuerwehrgerätehaus wohnte. In der Jugendfeuerwehr in ihrem Heimatort Seelingstädt war sie zwar das einzige Mädchen, das tat ihrer Begeisterung aber keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil: Die monatlichen Ausbildungsstunden waren ihr viel zu wenig. Spätestens nach abgeschlossener Ausbildung zur Arzthelferin war klar, dass ihre künftige Berufstätigkeit die Bereiche Feuerwehr und Medizin vereinen musste. Doch ganz so einfach war es erstmal nicht, denn um beispielsweise als Rettungsassistentin bei einer Feuerwehr einsteigen zu können, hätte sie diverse Voraussetzungen erfüllen müssen. So bewarb sie sich in ganz Deutschland bei den „großen“ Berufsfeuerwehren und wurde zu Einstellungstests eingeladen. „Um mit den männlichen Bewerbern sportlich mithalten zu können, habe ich ein Jahr lang fast täglich nach der Arbeit im Fitnessstudio trainiert“, erinnert sie sich.

Im August 2002 begann sie in Frankfurt ihre Ausbildung zur Brandmeisterin und Rettungsassistentin – gemeinsam mit 13 männlichen Mitstreitern, die sich ihr gegenüber immer kollegial verhielten: „Ich kam mit allen sehr gut aus und habe nicht einmal erlebt, dass ein Kollege mir gegenüber abfällige Bemerkungen verlauten ließ. Im Gegenteil, wir halfen uns gegenseitig, auch in der Prüfungsvorbereitung. Nicht zuletzt bei meinen Praktika auf den Feuerwachen, vor denen mir zuerst mulmig war, wurde ich sofort ins Team mit aufgenommen.“ Und sogar beim Fußballspielen ließ sie sich nicht unterkriegen. „Um nicht aus dem Rahmen zu fallen, versuchte ich eben, so gut wie möglich bei allem, was meine männlichen Kollegen taten, mit dabei zu sein!“

Die Vielseitigkeit des Berufs, für den man sich ständig weiterbilden muss, begeistert sie noch heute: „Sowohl im Rettungsdienst als auch im Löschzug arbeitet man im Team, und bisher musste ich nie um Anerkennung in dieser ‚Männerwelt‘ kämpfen.“ Eine echte Herausforderung allerdings sieht sie inzwischen in dem Schichtdienst, der sie 48 Stunden pro Woche beschäftigt, teils eben auch nachts und am Wochenende. Zumal



Stärke in brenzligen Situationen beweisen

sie seit 2007 mit einem Feuerwehrmann verheiratet ist, der denselben Arbeitsrhythmus hat. Gemeinsam hatten sie sich zur Feuerwehr Hamburg versetzen lassen, 2009 und 2012 kamen ihre beiden Kinder auf die Welt. „Zeit für die Familie und den Haushalt zu finden, ist nicht immer leicht. Für einen selbst bleibt da kaum noch etwas übrig. Aus diesem Grund ist jeweils einer von uns ein Jahr lang in Teilzeit beschäftigt.“

Beruflich hat sie immer wieder die Veränderung gesucht. Während sie zunächst als Brandmeisterin im Einsatzdienst arbeitete, absolvierte sie

eine Ausbildung zur Rettungsassistentin. Nach der ersten Elternzeit sattelte sie 2011 noch eine Ausbildung zur Disponentin in der Rettungsleitstelle drauf, wo sie dann – inzwischen zur Oberbrandmeisterin ernannt – ihren Dienst verrichtete. „Seit Januar 2014 bin ich als Einsatzsachbearbeiterin in der integrierten Leitstelle Westmecklenburg in Schwerin tätig, und an diesem Arbeitsplatz gehören Frauen zum normalen Bild. Dieser Dienst gefällt mir sehr gut, und ich könnte dort bis zur Pensionierung arbeiten. Da ich mich aber möglichst weiter qualifizieren möch-

berufliche
Integration
beramí

- **Anerkennung**
- **Respekt**
- **Vielfalt**

www.berami.de

Frauen sind unverzichtbar auf dem Arbeitsmarkt. beramí bietet Migrantinnen berufliche Beratung, Orientierung und Qualifizierung, u. a.:

- **Berufswegeplanung im Rahmen des Frankfurter Arbeitsmarktprogramms (FRAP)**
- **Mentoring für Migrantinnen und Wiedereinsteigerinnen**
- **Vorbereitung auf die Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher für MigrantInnen**
- **Beratung zu Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse und Qualifizierungsberatung sowie Nachqualifizierungsberatung für Beschäftigte**
- **Angebote zur beruflichen Integration für geflüchtete Menschen**

Interesse an unserem Angebot?

Informieren Sie sich auf unserer Website oder rufen Sie uns an: 069 - 91 30 10-0

beramí berufliche Integration e.V. · Burgstraße 106 · 60389 Frankfurt · Tel 069 - 91 30 10-0 · kontakt@berami.de · www.berami.de

beramí wird u. a. gefördert aus Mitteln des Bundes, des Landes Hessen und der Stadt Frankfurt am Main.





te, beschäftige ich mich derzeit mit dem Gedanken, in den gehobenen Dienst aufzusteigen, sofern sich mir die Möglichkeit dafür bietet.“

Ihre Chancen und Möglichkeiten waren nicht immer offensichtlich, aber **Barbara Naumburg** hat sie genutzt. Die 56-Jährige hat inzwischen eine eigene Restaurierungswerkstatt für Möbel und Holzobjekte in Frankfurt, doch der Weg dorthin war durchaus steinig. Nach dem Abitur 1978 hatte sie noch keine konkreten Vorstellungen, und um dem Vorschlag der Mutter, Innenarchitektur zu studieren, folgen zu können, brauchte es ein Praktikum in einem technischen Beruf. „Das war damals für ein Mädchen sehr schwierig zu bekommen, zumal ich arg schüchtern war und meine Mutti für mich rumtelefonieren musste. Niemand wollte mich nehmen. So absolvierte ich ein Berufsgrundbildungsjahr, in dem ich die einzige Frau war, aber das machte total viel

Spaß – und ich entdeckte meine handwerkliche Begabung.“

Daraus erwuchs dann die Idee, sich für eine Tischlerlehre zu bewerben. Doch obwohl sie mit

ihren Probestücken bei vielen Betrieben persönlich vorstellte, hagelte es Absagen. „Viele Inhaber haben mich sehr grob behandelt und ganz offen gesagt, dass sie niemals eine Frau einstellen würden.“ Letztlich konnte sie dann bei einer Bauschreinerei in Kelkheim anfangen – sowohl dort als auch in der Berufsschule war sie erneut die einzige Frau. „Die dreijährige Lehre war eine super harte Zeit, und oft habe ich abends geweint, denn ich habe zudem viele unschöne Dinge mit Männern erlebt. Aber ich habe mich durchgebissen und aus lauter Stolz selten um Hilfe gebeten. Dadurch wurde ich selbstbewusster, und das alles hat mich sehr geprägt.“ Mit dem Berufsziel der Restauratorin vor Augen arbeitete sie als Tischlergesellin in einer Restaurierungswerkstatt in Kronberg, parallel studierte Naumburg Kunstgeschichte in Mainz. Zwar absolvierte sie nur sieben Semester, aber dieser Background kam ihr schon kurze Zeit später zugute: „Während einer Fortbildung in Fulda wurde ich gebeten, dort als Referentin aufzutreten – mit gerade mal 26! Das war die Initialzündung, um

dann jährlich Kurse zu geben, meistens ausschließlich für Männer. Inzwischen kam ich mit denen aber gut zurecht“, sagt sie lachend. Mit einem Dessous-Schränkchen als Meisterstück und sehr guten Noten legte sie 1993 die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk ab – nicht ohne manch neidischen Kommentar ihrer männlichen Mitstreiter.

Dank des Angebots der Frauenbetriebe (heute „juppp“), einen Raum im Gewerbehof in der Hamburger Allee anzumieten, machte sie sich 1994 mit einer Restaurierungswerkstatt für Möbel und Holzobjekte selbständig. „Das war toll, denn dort konnte man sich super austauschen“, erinnert sie sich. Im Laufe der Zeit stellte sie Mitarbeiter ein – heute hat sie ein vierköpfiges Team – und bildete auch aus: „Inzwischen haben drei Frauen und zwei Männer bei mir ihre Lehre gemacht, außerdem hatten wir 144 Praktikanten! Gerade jungen Leuten, eine Chance zu bieten, die ich selber nicht bekam, hatte ich mir als soziale Aufgabe auf die Fahne geschrieben.“

Wenn sie heute jemandem etwas raten sollte? „Handwerkliche Arbeit ist toll – und auch im Alltag durchaus hilfreich. Aber gerade Frauen müssen in diesem Beruf tough sein und viel Kraft mitbringen, daher ist das für zierliche, kleine Persönchen nicht geeignet. Als Restauratorin kann man allerdings auch ‚klein und fein‘ tätig sein, jedoch würde ich Interessentinnen heute empfehlen, zu studieren, denn dann steht zusätzlich der Weg an ein Museum offen. Ich selber würde wieder diese handwerkliche Laufbahn wählen und bin froh, immer aus dem Bauch heraus entschieden zu haben. Ich bereue nichts!“

>> www.naumburg-restaurierungen.de

SELBST IST DIE FRAU

„Wenn sich eine Frau für den Schritt in die Selbstständigkeit entscheidet, bricht sie damit bereits in eine Männerdomäne ein“, sagt Christiane Stapp-Osterod, Geschäftsführerin von **juppp**. Schließlich gab es in der Vergangenheit wesentlich mehr männliche als weibliche Gründer. Doch das Verhältnis scheint sich allmählich auszugleichen: Einer Statistik zufolge, die die Kreditanstalt für Wiederaufbau 2014 in Auftrag gegeben hat, stammten 57 Prozent der damaligen Gründungen von Männern und 43 von Frauen. „Das ist beachtlich, weil es sich viele Jahre lang nur um ein Drittel gehandelt hat“, so die Expertin der Bockenheimer Beratungsstelle.

Für diese Entwicklung gibt es eine Reihe von Gründen. Beispielsweise bedeutet ein eigenes Unternehmen größere Flexibilität. Frauen können damit eine Arbeitsform wählen, die zu ihrem persönlichen Lebensmodell passt. „Viele von ihnen schätzen es, sich nicht nach einem starren Arbeitsplan richten zu müssen.“ Außerdem wachse die Zahl der Gründerinnen, weil in der Wirtschaft nach wie vor gläserne Decken existierten, die Frauen nicht nur bei der Bezahlung benachteiligten. „Diese sind auch dafür verantwortlich, dass Arbeitnehmerinnen lediglich in geringem Maße in



Naumburg-Restaurierungen: Handwerkskunst – Kunsthandwerk



www.facebook.com/FrankfurterSparkasse

Atije Rafi | Unternehmerin
Kundin seit 1978

Mein Leben, mein Tempo, meine Frankfurter Sparkasse

„Privat und im Job bin ich immer in Aktion. Die gleiche Motivation erwarte ich nicht nur von meinen Mitarbeitern, sondern auch von meinem Berater.“

So engagiert wie Sie:
das 1822 Private Banking.

 Frankfurter
Sparkasse

1822

Abbey Road Institute:
Immer den richtigen Knopf drücken

Tontechnik – Frauen starten durch

Noch sind es relativ wenige Frauen, die sich in der Audiobranche etabliert haben. Unter zehn Prozent liegt der Anteil der Tontechnikerinnen insgesamt, und von diesen wiederum arbeiten die meisten in Assistenzpositionen.



Dass es auch anders geht, zeigen Frauen wie die Musikproduzentin Sylvia Massy (zum Beispiel für die Red Hot Chili Peppers tätig), die Mastering-Spezialistin Darcy Proper (unter anderem AC/DC) oder die Filmmusikproduzentin Isobel Griffiths (beispielsweise „Herr der Ringe“). Wir haben zwei Frauen getroffen, die auf dem Weg in diese „Männerbranche“ sind und derzeit am **Abbey Road Institute** in London die Ausbildung „Advanced Diploma in Music Production and Sound Engineering“ absolvieren. Die eine, Tori Sunnucks (18), fest entschlossen, ihre Leidenschaft für Musik zum Beruf zu machen, spielt Saxophon, Klavier und singt. Die andere, Deborah Melliard (43), Bachelor of Music-Absolventin der Goldsmiths University of London, singt, spielt Cello und Klavier.

JOURNAL FRANKFURT: Warum haben Sie sich für eine Ausbildung am Abbey Road Institute entschieden?

TORI SUNNUCKS: Für mich war schon lange klar, dass ich mit Musik meinen Lebensunterhalt verdienen möchte. Ich habe eine Ausbildung gesucht, die mich gut auf diese Branche vorbereitet. Die Abbey Road Studios haben eine lange und für die Musikindustrie sehr bedeutende Historie. Die Ausbildung am Abbey Road Institute greift auf dieses Wissen und diese Erfahrung zurück. Damit ist der Abschluss in der Industrie anerkannt und bietet mir viele Möglichkeiten.

DEBORAH MELLIARD: Obwohl Musik Teil meines gesamten Lebens war, habe ich zuletzt als IT-Beraterin gearbeitet. Das hat mich nicht

glücklich gemacht. Als ich von Abbey Road Institute erfahren habe, kam das für mich genau zur richtigen Zeit und ich beschloss, mein Leben wieder in Richtung Musik zu drehen. Besonders gut finde ich, dass sich diese Ausbildung an Menschen richtet, die eine große Leidenschaft für Musik in sich tragen und zudem die technischen Fertigkeiten erlernen wollen, welche für eine Produktion wichtig sind.

Glauben Sie, dass es für Frauen schwieriger ist, in dieser Branche erfolgreich zu sein?

TORI SUNNUCKS: Im Gegensatz zu früher, wo es fast unmöglich war, als Frau in dieser Branche einen Arbeitsplatz zu bekommen, haben sich die Zeiten heute doch geändert. Frauen haben mittlerweile reelle Chancen. Ein gutes Beispiel ist Isabel Griffiths, die für eine Reihe von Filmen wie „Harry Potter“ und „Stars Wars“ gearbeitet hat.

DEBORAH MELLIARD: Auch ich sehe das positiv. Trotzdem glaube ich, dass ich als Frau mein technisches Handwerkszeug ganz besonders gut beherrschen muss. Manchmal frage ich mich, wer diese Annahme, dass Frauen nichts von Technik verstehen, in die Gehirne so vieler Menschen gepflanzt hat. Umso wichtiger ist es, dass Frauen sich davon nicht abschrecken lassen. Je mehr von uns es gibt, desto üblicher wird es sein, mit einer Frau am Mischpult „konfrontiert“ zu werden.

Und wie läuft die Ausbildung ab?

TORI SUNNUCKS: Es handelt sich um einen zwölf Monate dauernden Vollzeitkurs. Der Lehrplan wurde maßgeblich von Musikproduzenten und Sound Engineers der Londoner Abbey Road Studios mitentwickelt und ist gezielt darauf ausgelegt, uns auf die praktische Arbeit im Studio vorzubereiten. Im Klassenraum steht jedem eine professionell ausgestattete Digital Workstation mit aktueller Hard- und Software inklusive Plugin-Vollausstattung zur Verfügung.

DEBORAH MELLIARD: Für die Praxisübungen gehen wir in die professionell ausgestatteten Studios. Dort lernen wir an modernster Digitaltechnik ebenso wie an klassischer Analogtechnik, an großformatigen Mischpulten und Vintage Outboard Gear. Wir lernen die Entwicklungen in der Musikproduktion der vergangenen Jahrzehnte bis heute – theoretisch und vor allem praktisch. Der Lehrstoff ist in einzelne Module aufgeteilt und wird von Dozenten aus der Praxis vermittelt. Das ist spannend und macht riesigen Spaß.

Der erste Kurs am Abbey Road Institute Frankfurt ist am 7. März gestartet. Die Schule befindet sich in der Hanauer Landstraße 172. Der nächste Tag der offenen Tür findet am Sonntag, 24. April, von 14–18 Uhr statt. Alle Infos zur Ausbildung gibt es im Internet.

>> www.abbeyroadinstitute.com oder www.abbeyroadinstitute.de



Abbey Road Institute: Frauenpower im Doppelpack



jumpp: perfekt präsentieren will gelernt sein

oberste Führungsetagen aufsteigen.“ Zudem lassen sich mit der eigenen Firma eigene Ideen umsetzen und selbstbestimmte Entscheidungen treffen. Frauen seien reif dafür, sich einzumischen, betont Stapp-Osterod. Sie seien bestens qualifiziert und wollten mitgestalten.

Das gilt auch für Branchen, die bisher vor allem von Männern besetzt waren. Der komplette handwerkliche Bereich gehört genauso dazu wie etwa die Gastro- und die Games-Branche. Hier lassen sich viele innovative Konzepte entwickeln – die potenzielle Gründerinnen bei jumpp auf Marktfähigkeit prüfen lassen können. Doch das ist noch lange nicht alles: „Wir helfen den Frauen, Business- und Finanzpläne zu erstellen sowie Förderkredite und Zuschüsse zu beantragen“, erklärt die Geschäftsführerin. Dabei kommt den Gründerinnen zugute, dass jumpp Partner eines perfekt funktionierenden Netzwerks ist, mit Fachverbänden, Bürgerschafts- und Privatbanken sowie Wirtschaftsförderungen kooperiert. Obendrein hat das Team zielgruppenspezifische Projekte in petto, für junge Frauen ebenso wie für Berufsrückkehrerinnen und Migrantinnen. Apropos Migrantinnen: „Weil diese in doppeltem Sinn nicht dem tradierten

Unternehmerprofil entsprechen, müssen sie bei Anbietern von Fördermitteln sehr gute Überzeugungsarbeit leisten“, weiß Stapp-Osterod. „Wir unterstützen unsere Kundinnen mit stichhaltigen Argumenten und haben schon beachtliche Erfolge erzielt.“ Dabei gehen Frauen mit oder ohne Migrationshintergrund wesentlich vorsichtiger in die Selbstständigkeit als Männer. Sie gründen seriöser, wägen Chancen und Risiken besser ab, weshalb sie langfristig erfolgreicher sind. Dazu trägt auch bei, dass sich viele von ihnen zunächst für ein Teilzeitmodell entscheiden. Von den erwähnten 43 Prozent gründen 44 Prozent zuerst im Nebenerwerb.

Ob Teil- oder Vollzeit – um ein eigenes Unternehmen auf die Beine zu stellen, braucht es zunächst einmal Mut. „Die Gründerin sollte außerdem für ihre Idee brennen, über Durchhaltevermögen verfügen und den Willen mitbringen, selbst hohe Barrieren zu überspringen“, so die Expertin. Übrigens beraten sie und ihr Team auch Männer: Das kommt allen Selbstständigen insbesondere bei Kooperationen und Unternehmensnachfolgen zugute. „Unseren Vereinszweck sehen wir darin, mit Chancengleichheit wirtschaftliche Ressourcen auszuschöpfen.“

>> www.jumpp.de

DAS NEUE GYMNASIUM MIT PERSPEKTIVE UND WEITBLICK!



**WIR ZEIGEN IHNEN, WAS UNSER
DEUTSCHSPRACHIGES G9 GYMNASIUM
MIT GELEBTER TRILINGUALITÄT
BESONDERS MACHT!**

**HERZLICH WILLKOMMEN IN DER
ERASMUS FRANKFURTER STADTSCHULE!**



STARK
für die Schwachen
LAUT
für die Leisen

Ihre Frankfurter
Bundestagsabgeordnete
Ulli Nissen

www.ulli-nissen.de
f ULLINISSEN
UULLINISSEN SPD

AKUPUNKTUR – CHINESISCHE MEDIZIN

**AKUPUNKTUR ALS
BERUFSBEGLEITENDE AUSBILDUNG**

SEIT ÜBER 20 JAHREN GRÖSSTE AKUPUNKTURSCHULE
IM RHEIN-MAIN-GEBIET.

Wir beraten Sie gerne!
069-82 36 14 17

Nähere Information:
www.abz-mitte.de

ABZMITTE

So flexibel wie Sie:
**Ihr neuer Arbeitsplatz im
Frankfurter Gründerzentrum**

Parkplatz
Druckkontingent
24/7-Zugang
Besprechungsräume
Freies W-LAN
eigener Hotspot
Coffee-Corner
Teeküche

FRANKFURT
WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG FRANKFURT
- FRANKFURT ECONOMIC DEVELOPMENT - GMBH

Immobilienmanagement
Telefon: 06196-884990
E-Mail: info@arimma.de

SPECIAL | FRAUEN

FIT DURCH FÖRDERUNG

Vor dem Schritt in die Selbstständigkeit oder in ein Angestelltenverhältnis bedarf es natürlich einer qualifizierten Ausbildung. Und genau darin liegt ein Schwerpunkt des **Vereins zur beruflichen Förderung von Frauen (VbFF)**. Zu den Hauptzielgruppen der 1978 gegründeten Einrichtung zählen Mütter und Frauen mit Migrationshintergrund. Um diese in das Arbeitsleben zu integrieren, stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung – und zwar meist in Form von Teilzeitausbildungen. „Diese haben wir vor mehr als 18 Jahren entwickelt und seither mit großem

Erfolg durchgeführt“, sagt Vorstandin Martha Fujimura. Deshalb ist es kein Wunder, dass sich das Modell in ganz Deutschland etablieren konnte.

Zum Angebot des Vereins gehört eine integrative Variante beispielsweise für junge alleinerziehende Mütter: Hierbei erhalten diese einen Vertrag vom VbFF, während die Ausbildung um Kooperationsbetriebe und Berufsschule ergänzt wird. Das Ganze endet mit einem Abschluss als Kauffrau für Büromanagement. Bei der begleitenden Variante hingegen schließen die Mütter einen Vertrag mit dem Ausbildungsbetrieb, also dem Betrieb oder der Schule. Der VbFF unterstützt die

VALENTINA LORENTE (48)

Allrounderin –
verwirklicht mithilfe von
jumpp den Traum vom
eigenen Unternehmen.



„Ich bin gebürtige Serbin und vor vielen Jahren für ein Germanistikstudium hierhergekommen. Um Familie und Beruf zu vereinen, habe ich eine sehr individuelle Berufsbiografie kreiert, als Übersetzerin und im Einzelhandel gearbeitet. Außerdem war ich als Franchisenehmerin und Tagesmutter tätig. Doch seit langer Zeit habe ich einen großen Traum: Ich möchte ein eigenes Geschäft eröffnen – eine Kombination aus Boulangerie, Patisserie und Bistro. So begab ich mich auf einen steinigen Weg mit sehr vielen Hindernissen und Vorurteilen. Als ich schon fast den Glauben an meine Idee verloren hatte, fand ich genau die richtige Unterstützung, und zwar bei jumpp. Hier gibt es kompetente Beraterinnen, die Gründerinnen in allen Schritten begleiten. Sie haben mir bei

Entwicklung eines marktfähigen Businessplans geholfen, sind die Finanzplanung mit mir durchgegangen und haben ein passgenaues Finanzierungsmodell erarbeitet. Vor allem schätze ich das große Engagement der Beraterinnen. Sie geben mir Kraft, in scheinbar ausweglosen Situationen immer wieder Lösungen zu finden. Das hat mich auch in meiner persönlichen Entwicklung weitergebracht, sodass ich jetzt gut vorbereitet starten kann. Mit meinem Unternehmen möchte ich ein besonderes Flair transportieren, das sich am besten als „Leben wie Gott in Frankreich“ beschreiben lässt. Ich freue mich darauf, nicht nur Petit Fours, Eclairs, Macarons, Baguettes & Co. nach Frankfurt zu bringen, sondern auch das französische Lebensgefühl.“



Frauen dabei sozialpädagogisch und stärkt somit ihr Selbstbewusstsein. „Wir qualifizieren sie aber auch, etwa durch zusätzlichen Förderunterricht“, so Fujimura. Bei der begleitenden Variante wartet am Ende zum Beispiel ein Abschluss in der Gesundheits- und Krankenpflege auf die Frauen.

Neben der Ausbildung liegt dem Team des VbFF auch die Berufsvorbereitung am Herzen – etwa im Bereich der Altenpflege. Die Maßnahme startet in der Regel sechs Monate vor Lehrbeginn. „Wir unterrichten die Teilnehmerinnen in Pflegegrundlagen. Überdies können sie bei uns ihre Deutschkenntnisse verbessern“, erklärt Fujimura. Damit sich ein derart breites Angebot realisieren lässt, arbeiten beim VbFF Ausbilderinnen und Pädagoginnen mit unterschiedlichen Qualifikationen. Diese haben dazu beigetragen, dass im Jahr 2015 fast 1000 Frauen eine berufliche Perspektive für sich erschließen konnten.

>> www.vbfff-fm.de

beramí berufliche Integration e.V. begleitet seit über 25 Jahren Migrantinnen und Migranten bei der Entwicklung einer beruflichen Perspektive. 2016 ist eine Reihe von Angeboten hinzugekommen, die

sich an geflüchtete Menschen richtet. „Informationen darüber, wo es Beratungsmöglichkeiten gibt, wo man Deutsch lernen oder ausländische Berufsabschlüsse anerkennen lassen kann, sind gerade am Anfang als Orientierung extrem wichtig“, sagt Cornelia Goldstein von beramí. „Wir haben den großen Vorteil, dass wir über langjährige Erfahrung in der beruflichen Beratung von Migrantinnen und Migranten verfügen, insbesondere auch zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen. Zudem haben wir mit der Zielgruppe im Kontext der beruflichen Integration gearbeitet“. Im Rahmen eines neuen Projekts werden beramí-Mitarbeiterinnen ab März Geflüchtete beraten. Veranstaltungsort ist „Der Laden“ – eine Einrichtung der IG Metall in der Wilhelm-Leuschner-Straße. Ein weiteres Angebot zur Information, Beratung und Begleitung dieser Zielgruppe im beruflichen Kontext wird von der JPMorgan Chase Foundation gefördert. Dieses sieht Informationsveranstaltungen unter anderem in Sprachkursen der vhs und der Berlitz-Sprachschule vor, in denen auch Wissenswertes zum deutschen Schul- und Ausbildungssystem sowie über den deutschen Arbeitsmarkt



VbFF: mit professioneller Beratung ins Berufsleben

vermittelt wird. Perspektivisch soll Teilnehmenden außerdem ein Praktikum in einem Unternehmen ermöglicht werden. Bisher einmalig in Hessen ist der zehnmonatige Vorbereitungskurs auf die Kenntnisprüfung zur Approbation für Medizinerinnen und Mediziner mit einem ausländischen Abschluss, der im April an den Start gehen wird.

Der Vorbereitungskurs sieht beispielsweise Trainings in medizinischer Fachsprache vor sowie Unterricht in allen prüfungsrelevanten Fächern und eine Praxisphase etwa an einer Klinik. Im Übrigen hat der Verein Anfang 2016 seine neu gestaltete Website freigeschaltet.

>> www.berami.de

Frauen-Softwarehaus e.V.

Schulung | Beratung | Information | Fortbildung

Das Frauen-Softwarehaus e.V. unterstützt die berufliche Entwicklung von Frauen durch verschiedene Angebote an Qualifizierung, Beratung und Information.

Wir richten uns an alle Frauen, die aktuelle IT-Kenntnisse erwerben wollen. Aber auch Institutionen und Firmen lassen ihre MitarbeiterInnen bei uns kompetent fortbilden.

Die Kombination von individuellem Coaching, Kompetenz-Workshops und der Vermittlung von aktuellen IT-Kenntnissen ist unsere Stärke. Auf diese Weise unterstützen wir insbesondere Frauen, die nach einer familienbedingten Erwerbsunterbrechung ihren beruflichen Wiedereinstieg planen.

Vereinbaren Sie einen Beratungstermin unter beratung@fswh.de

FRAUEN

REFERAT

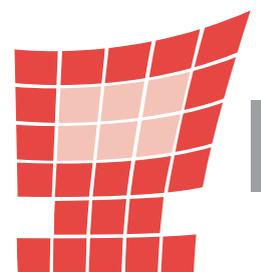
Frankfurt am Main

Das Frauen-Softwarehaus e.V. wird u.a. gefördert vom Frauenreferat der Stadt Frankfurt am Main

Für Firmen, Institutionen und jedefrau.

Windows, Office: Access, Excel, Word, Outlook, PowerPoint; Wordpress, social media, Smartphone

Termine: www.fswh.de



**FRAUEN
SOFTWARE
HAUS e.V.**





Frauen von Format

Es hat sie auch früher schon gegeben und besonders in Frankfurt: mutige Frauen, die ihren Weg gegangen sind und sich in Männerdomänen etabliert haben – allen gesellschaftlichen Hindernissen zum Trotz.



Den Auftakt der Reihe bemerkenswerter Frauen bildet die 1647 geborene Anna Maria Sybilla Merian. Als Tochter des Kupferstechers Matthäus Merian trat sie schon in jungen Jahren in die Fußstapfen ihres Vaters. Da dieser jedoch bereits früh verstorben war, lernte sie Malen, Zeichnen und Kupferstechen vom zweiten Ehemann ihrer Mutter, dem Stilllebenmaler Jakob Marell. Wie das künstlerische Talent wurde ihr aber auch der Forschungsdrang in die Wiege gelegt. Sie war kaum 13, als sie sich für die heimische Insekten- und Pflanzenwelt zu interessieren begann – und das, obwohl Käfer und Raupen als „Teufelsgetier“ in Verrur geraten waren. 1665 heiratete sie mit dem Architekturmaler Johann Andreas Graff eine verwandte Seele und gebar im Abstand von mehreren Jahren zwei Töchter. 1675 veröffentlichte sie unter dem Titel „Neues Blumenbuch“ ihre erste Arbeit, 1677 erschienen zwei weitere Teile. Alle gesellschaftlichen Konventionen ignorierend trennte sich 1685 von ihrem

Mann, lebte mit ihren Kindern lange bei ihrem Stiefbruder und startete 1699 zu einer Forschungsreise nach Surinam. Das Ergebnis des mehrjährigen Aufenthalts wurde 1705 als „Metamorphosis insectorum Surinamensium“ veröffentlicht und fand große Beachtung. Zwischenzeitlich etwas in Vergessenheit geraten, wurde das Werk der Malerin, Kupferstecherin und Vertreterin der zu ihrer Zeit noch weitgehend unbekanntem Entomologie gegen Ende des 20. Jahrhunderts wieder entdeckt.

„Ich selber zu bleiben, das sei meines Lebens Gewinn ...“, antwortete die 1785 geborene Bettina von Arnim auf die Bevormundungsversuche ihres Bruders Clemens Brentano. Zu verdanken hatte „Kobold Bettine“ dieses Selbstvertrauen vor allem ihrer gebildeten Großmutter Sophie La Roche, bei der sie nach dem Tod der Eltern einen Großteil ihrer Jugend verbrachte. Sie war bereits 25 als sie sich entschloss, einen Freund ihres Bruders zu heiraten – und zwar den Dichter Achim von Arnim. Vor-



übergehend in ihrer Rolle als Ehefrau und siebenfache Mutter zufrieden, musste sie mit ansehen, wie aus dieser Beziehung, die mit einem „poetischen Zauber“ begann, langsam Alltag wurde. Durch den Tod ihres Mannes sich selbst überlassen, fand sie Zeit und Muße, ihr schon früher in einem Briefwechsel mit Goethe zu Tage getretenes schreiberisches Talent zu vertiefen. Den 1835 erschienen Erstlingswerk „Goethes Briefwechsel mit einem Kind“ folgten bis 1849 vier weitere Veröffentlichungen. Bettina von Arnim hat sich aber nicht nur als Schriftstellerin profiliert, sondern ist auch wegen ihres politischen Engagements bekannt geworden. Während der letzten Jahrzehnte ihres Lebens kämpfte sie gegen polizeiliche Bevormundung, Not und Ungerechtigkeit, setzte sich für die Juden ein und wehrte sich gegen fast jede Form der Unterdrückung.

Politisches Engagement wurde auch im Leben der 1888 geborenen Toni Sender groß geschrieben. Nach dem Besuch der höheren Töchterschule und der privaten Handelsschule für Mädchen von ihrer Stellung als Bürogehilfin enttäuscht, stillte sie ihren Wissensdurst in Kursen und Vorträgen, Diskussions- und Lesezirkeln. 1906 trat sie dem Zentralverband der Angestellten bei, 1910 wurde sie Mitglied der SPD und demonstrierte für das allgemeine Wahlrecht. Noch im selben Jahr ging sie als Fremdsprachenkorrespondentin nach Frankreich, suchte Kontakt zu den dortigen Sozialisten und machte sich für die Frauenbildungsarbeit



stark. Mit Ausbruch des Krieges nach Frankfurt zurückgekehrt, setzte sie ihre politische Karriere fort und nahm 1915 – in der Hoffnung, mithilfe ihrer Geschlechtsgenossinnen eine Kriegsopposition aufbauen zu können – an der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz teil. 1919 bis 1924 gehörte sie der Frankfurter Staatsverordnetenversammlung an, 1920 bis 1933 dem Deutschen Reichstag. Zwischendurch fand sie immer wieder Zeit, als Redakteurin für das SPD-Blatt „Frauenwelt“ zu schreiben. Mit Machtergreifung der Nationalsozialisten sah sie sich allerdings gezwungen, Deutschland zu verlassen. Sie immigrierte in die Vereinigten Staaten, wo sie in der Kommission für die Rechtsstellung der Frau tätig war. In Anerkennung ihrer Dienste verleiht die Stadt Frankfurt im zweijährigen Turnus den „Toni Sender Preis“ für „hervorragende innovative Leistungen, die der Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter dienen und der Diskriminierung von Frauen entgegenwirken.“

Tag der offenen Tür am 24. April 2016, 14-18 Uhr
Hanauer Landstrasse 172, Frankfurt



An audio course 80 years in the making.

Eine einzigartige Ausbildung.

- Advanced Diploma in Music Production and Sound Engineering.
- Entwickelt in Zusammenarbeit mit den Abbey Road Studios in London.
- Kreative Tontechnikausbildung mit Spezialisierung auf Musikproduktion.
- Nächster Kursstart in Berlin und Frankfurt Anfang September 2016.



abbeyroadinstitute.com

Standorte

LONDON • BERLIN • FRANKFURT • MUNICH • PARIS • MELBOURNE • SYDNEY

Alles auf einen Klick!
www.hessen-weiterbildung.de



Hessische Weiterbildungsdatenbank
 Qualität und Transparenz



ProAbschluss
 Job | Qualifikation | Zukunft

Gefördert aus Mitteln des HMWEVL und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds

www.vbff-ffm.de



**Bei uns bekommen Sie Unterstützung
 rund um das Thema Beruf**

- Beratung zur beruflichen Orientierung
- Vorbereitung auf Ausbildung und Beruf
- Ausbildung – für Mütter auch in Teilzeit
- Angebote zum Wiedereinstieg in den Beruf

**VbFF – Verein zur beruflichen
 Förderung von Frauen e.V.**
 Walter-Kolb-Str. 1-7
 60594 Frankfurt am Main
 Telefon 069 / 79 50 99-0

GEMEINSAM CHANCEN VERBESSERN

SPECIAL | FRAUEN

NADINE BETZ (39)

**Vertrieblerin in Elternzeit
 – macht sich beim
 Frauen-Softwarehaus
 fit für den beruflichen
 Wiedereinstieg.**



„Ferne Länder zu erkunden, ist eine meiner größten Leidenschaften. Mit der Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau habe ich diese Passion zum Beruf gemacht. Im Anschluss war ich für verschiedene Fluglinien tätig, zuerst im operativen Geschäft, danach im Vertrieb. Zuletzt habe ich als Account Manager im Außendienst gearbeitet. Nachdem ich einen kleinen Sohn zu Welt gebracht hatte, musste ich leider feststellen, dass sich diese Position mit meiner Mutterrolle nur schwer vereinen lässt. Angebot und Nachfrage im Teilzeitbereich gehen im Rhein-Main-Gebiet nämlich weit auseinander. Was vor allem daran liegt, dass sich viele Firmen nicht in der Lage sehen, flexible Arbeitszeitmodelle anzubieten. Die ambitionierten Ziele der Politik halten dem Realitätstest der Wirtschaft also nicht

stand. Anstatt mich damit abzufinden, habe ich beschlossen, meine Rückkehr in das Berufsleben umso aktiver in die Hand zu nehmen. Beim Frauen-Softwarehaus besuche ich deshalb den Kurs „Perspektive Wiedereinstieg“. Hier kann ich meine Ziele und Möglichkeiten überdenken sowie allgemeine Fähigkeiten auffrischen. Die Dozentinnen stehen zwar vor der Herausforderung, Teilnehmerinnen mit verschiedenen Vorkenntnissen, Einstellungen und familiären Situationen zu lenken und zu lehren. Doch ich finde, dass ihnen das sehr gut gelingt, sodass jede von uns wichtige Inputs mit nach Hause nimmt. Weil der Kurs mehrmals pro Woche vormittags stattfindet, betrachtete ich ihn auch als guten Probelauf dafür, wie sich der Wiedereinstieg mit Kind realisieren lässt.“

Der beruflichen Förderung und Qualifizierung hat sich auch das **Frauen-Softwarehaus** verschrieben. Das Angebot richtet sich an Wiedereinsteigerinnen vor allem nach einer Familienphase, aber auch in anderen Lebenslagen der Erwerbsunterbrechung. Bei dem engagierten Team finden Frauen ein offenes Ohr, die bei der Arbeitsagentur registriert sind. Die zweite Zielgruppe umfasst die sogenannte stille Reserve: „Dabei handelt es sich um Frauen mit Berufsausbildung und -erfahrung, die dem Arbeitsmarkt einige Jahre nicht zur Verfügung gestanden haben, weil sie mit Familienmanagement beschäftigt waren“, erklärt Aleksandra Piotrowska, Beraterin und Dozentin. Sie und ihre Kolleginnen haben sich auf eine ganzheitliche Unterstützung im beruflichen Wieder-

einstiegsprozess spezialisiert – was bedeutet, dass sie mit den Frauen folgende Fragen klären: Über welche Qualifikationen verfüge ich bereits, welche Qualifikationen fehlen mir noch, und wie kann ich diese schnellstens erwerben? „Außerdem legen wir großen Wert darauf, das Selbstvertrauen der Frauen zu stärken“, fügt die Beraterin hinzu. Eines der zur Auswahl stehenden Angebote nennt sich „Perspektive Wiedereinstieg“ und findet in Kooperation mit den Arbeitsagenturen Frankfurt und Bad Homburg statt. Der modulare Kurs für Teilnehmerinnen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund dauert ein halbes Jahr und hat eine beachtliche Erfolgsquote. In Zusammenarbeit mit dem Frauenreferat der Stadt Frankfurt und dem Europäischen Sozialfonds ist

Foto: Nadine Betz



das „Integrierte Qualifizierungsprogramm“ entstanden. „Daran können Wiedereinsteigerinnen nach der Familienzeit teilnehmen, die nicht bei einer Agentur gemeldet sind“, sagt Piotrowska. Hier geht es zum Beispiel darum, die Ziele auszuloten und Bewerbungsstrategien zu entwickeln. Außerdem lernen die Frauen, sich und ihre Stärken zu präsentieren und somit in Vorstellungsgesprächen zu bestehen. „Perspektive Teilzeit“ hingegen eignet sich für alle, die keine acht Stunden täglich investieren können. Die bei Arbeitsagentur registrierten Teilnehmerinnen sollten aus Handel, Hotel- und Gaststättengewerbe, Lager und Logistik, Hauswirtschaft oder IT-Medien stammen. „Das ist ein Projekt für Frauen jeden Alters und mit ausgeprägtem Unterstützungsbedarf“, so die Expertein. „Sie kommen häufig aus geringqualifizierten Beschäftigungen und wollen sich neue Perspektiven aufbauen.“ Damit das auch gelingt, hält sich das Team des Frauen-Softwarehauses durch Weiterbildungen über die aktuellsten

Beratungs- und Lehrensätze auf dem Laufenden.
>> www.fswh.de

DURCHBLICK IM BILDUNGSDSCHUNGEL

Die richtige Ausbildung zu finden, gestaltet sich häufig als schwierige Angelegenheit – von der passenden Weiterbildung ganz zu schweigen. Schließlich generiert die beliebteste Suchmaschine zu diesem Stichwort mehr als 33 Millionen Einträge. Wer hier den Durchblick behalten möchte,



benötigt dringend Unterstützung. Wie gut, dass die Hessische Weiterbildungsdatenbank existiert.

Auf www.hessen-weiterbildung.de ist das richtige Angebot nur wenige Klicks entfernt. Hier findet sich das breite Spektrum der beruflichen, allgemeinen und politischen Bildung im Bundesland. Interessierte haben die Möglichkeit, in 30.000 Kursen und 850 Anbietern nach passenden Fortbildungen zu recherchieren und diese zu vergleichen. Die Kurse lassen sich nach Ort, Preis oder Termin filtern. Auch über Kriterien wie Förderungen oder Unterrichtsarten (etwa Abend- oder Fernkurse) können Nutzerinnen und Nutzer das für sie richtige Angebot ausfindig machen. Wer Kurse für bestimmte Zielgruppen benötigt, beispielsweise Arbeitssuchende oder Menschen mit Migrationshintergrund, wird ebenfalls fündig. Für besonders Eilige eignet sich die Sortierung nach Fachgebieten: Sämtliche Angebote lassen sich mit einem Klick abrufen. Eine umfangreiche Liste von Beratungsstellen hilft jedem weiter, der sich eingehende Unterstützung bei der

Auswahl wünscht. Auch unterwegs können Interessierte bequem nach Kursen suchen – und zwar über m.hessen-weiterbildung.de. Die Hessische Weiterbildungsdatenbank präsentiert Bildungsinstitutionen eine anbieterneutrale Plattform. Sie wird von Weiterbildung Hessen e.V. im Auftrag des hiesigen Wirtschaftsministeriums gepflegt. Der Verein fördert Transparenz und Orientierung in der Weiterbildung und unterstützt sowohl die regionale Bildungsbranche als auch Bildungsinteressierte. Die rund 320 Vereinsmitglieder verpflichten sich zur Einhaltung gemeinsamer Qualitätsstandards. Dabei handelt es sich um Organisation, Personal, Infrastruktur, die Bildungsveranstaltungen als solche sowie Teilnehmerorientierung und Verbraucherschutz. Unabhängige Gutachter überprüfen also beispielsweise die Qualifikation der Lehrkräfte und stellen sicher, dass die Ausstattung erwachsenengerecht ist. Sind diese Standards gewährleistet, tragen die Anbieter das Gütesiegel „Geprüfte Weiterbildungseinrichtung“ >> www.hessen-weiterbildung.de.



Flexibler Arbeitsplatz auf Zeit gewünscht?

Sie benötigen für Ihr Projekt für einen oder mehrere Monate einfach nur einen Schreibtisch mit verschließbarem Container? Und einen Parkplatz vor der Tür? Hier sind sie! Im Frankfurter Gründerzentrum hat die Wirtschaftsförderung zehn moderne Shared Work Stations mit hochwertigem Mobiliar, viel Platz und Licht ausgestattet. Im Mietpreis von 220 €/Monat netto enthalten sind alle Betriebskosten und freies W-Lan mit eigenem Hotspot sowie ein Druckkontingent von 15 €. Sie nutzen einen separaten Technikraum mit Mehrfachgerät zum Drucken, Scannen und Kopieren. Besprechungsräume und Parkplätze direkt am Haus können zu günstigen

Konditionen angemietet werden. Ab drei Monate Mietzeit erhalten Sie einen eigenen Briefkasten. Empfang mit Postannahme, gemeinsame Teeküche und Coffee Corner auf der Etage und ein Lounge Room im Obergeschoss stehen Ihnen zur Verfügung. Interessiert? Rufen Sie unsere Immobilienmanagerin an und vereinbaren einen Besichtigungstermin!

>> **Wirtschaftsförderung Frankfurt GmbH**
Frankfurter Gründerzentrum
Immobilienmanagement:
ARIMMA
Telefon 06196 88 49 90
info@arimma.de



Eigene Chefin sein: neue Chancen für Frauen mit oder ohne Migrationshintergrund

Für viele Frauen ist die Selbständigkeit die bessere Alternative zur Festanstellung – auch gerade für Migrantinnen: Denn die eigene Chefin sein ermöglicht es, den eigenen Arbeitsplatz zu schaffen und zu gestalten, die gläserne Decke zu durchbrechen oder auch Kompetenzen aus anderen Kulturen einzubringen. Jumpp unterstützt diese Frauen, ihre ungenutzten Potenziale, in ihren Traum vom eigenen Unternehmen umzuwandeln: Eine Neugründung aber auch die Übernahme eines bestehenden Unternehmens bietet Frauen neue berufliche Perspektiven. Als Anlaufstelle für Frauen, mit oder ohne Migrationshintergrund, begleitet sie

jumpp in allen Phasen ihrer Unternehmensentwicklung sowie bei der Finanzierung ihres Vorhabens. Informationen über die Selbständigkeit erhalten Interessierte unter anderem in unseren gebührenfreien Abenden „Fragen kostet nichts“.

>> **jumpp – Frauenbetriebe e.V.**
Hamburger Allee 96
60486 Frankfurt
info@jumpp.de
Tel.: 069 / 715 89 55 0
www.jumpp.de
Facebook: Jumpp Frauenbetriebe e.V.





Betreuung nach demokratischem Grundprinzip

Eine gute Schulbildung ist das A und O, um später beruflich „seinen Mann“ stehen zu können. Je intensiver die Kinder – unabhängig von ihrem Geschlecht oder ihrer Herkunft – gefördert und betreut werden, umso bessere Grundlagen für eine erfolgreiche Karriere werden gelegt.

Zum kommenden Schuljahr eröffnet in Frankfurt ein weiteres privates Gymnasium, und zwar unter dem Dach der **Erasmus Frankfurter Stadtschule**. Zehn Jahre nach Gründung der dortigen Grundschule – ein Kinderhaus für ab Dreijährige gehört ebenso dazu – wird das trilinguale Konzept (deutsch, englisch, spanisch) nun auch für die Sekundarstufe (G9) weitergeführt. Ein Schwerpunkt liegt auf einem reformpädagogischen Ansatz, bei dem neben sprachlichen, naturwissenschaftlichen und musischen Inhalten auch der Erwerb von Fach-, Kommunikations-, Sozial-, Methoden- und Medienkompetenzen im Fokus stehen.

Die Schüler werden zu einem selbstbestimmten, ganzheitlichen Lernen animiert, es gibt fächervernetzten Unterricht, Sprachwerkstätten und Arbeitsgruppen.

Gerade in einer Stadt wie Frankfurt, Zentrum des Ballungsgebiets Rhein-Main sowie Börsen-, Banken- und Messestandort, sind in vielen hier lebenden Familien beide Elternteile berufstätig. Damit die Kinder dann nicht zu kurz kommen, empfiehlt sich eine Ganztageschule, die eine umfassende pädagogische Betreuung gewährleistet. Im Unterschied zu manch anderen Einrichtungen, in denen die Schüler mehr oder weniger nur beschäftigt werden und „aufgehoben“ sind, geht es bei der Erasmus Schule tatsächlich um ein

anspruchsvolles Ganztagesprogramm. Unterrichtet wird von 8 bis 16 Uhr, aber bereits ab 7.30 Uhr und bis 18 Uhr werden die Kinder von Lehrpersonal beaufsichtigt. Neben Sportangeboten wie Yoga oder Tanzen gibt es Arbeitsgemeinschaften, Musik und auch Nachhilfe, um die Kinder sowohl zu fördern als auch zu fordern.

Darüber hinaus lernen und leben sie von Anfang an ein demokratisches Grundprinzip: Alle sind gleich, es gibt keine Unterschiede in Bezug auf Geschlecht, Hautfarbe oder Nationalität. Gemeinsam werden Entscheidungsprozesse entwickelt und Verhaltensregeln definiert. Diese „Golden Rules“ – beispielsweise gegenseitiger Respekt und



Gleichheit und Zusammenhalt

Toleranz – werden von allen Kindern, Eltern und Lehrer wie ein Vertrag unterschrieben. Das Recht des Stärkeren gibt es nicht: Wenn einer schwächer ist, wird er unterstützt. Man hilft sich gegenseitig.

„Das neue Gymnasium setzt ein pädagogisch hochwertiges und international ausgerichtetes Ganztagesangebot um“, so Arno Brandscheid, Geschäftsführer der Erasmus Frankfurter Stadtschule. „Unsere Schüler werden gemäß der Philosophie unseres Namensgebers, Erasmus von Rotterdam, zu weltoffenen, toleranten und eigenständigen Menschen ausgebildet und stehen immer im Mittelpunkt all unserer Aktivitäten.“ Ab dem Schuljahr 2017/18 wird der Unterricht in zentraler Innenstadtlage Nähe VHS und EZB in den Räumen der ehemaligen ‚School of Finance‘ stattfinden.

>> www.erasmus-frankfurt.de



Erasmus Frankfurter Stadtschule: grenzenlose Gemeinschaft



SITZEN LIEGEN SCHLAFEN WOHNEN

mit intelligenten Möbeln von

signature[®]
bewegende Formen

Möbel

Design

Besuchen Sie unsere Möbelausstellung. Wir beraten Sie gerne.

Möbel+Design | Leipziger Straße 5 | 60487 Frankfurt (Bockenheim)

Montag – Freitag 10.00–19.00 Uhr | Samstag 10.00–16.00 Uhr

Tel 069.773615 | www.moebel-design-frankfurt.de